

RNZ AM PULS

Was ist mit dem Kruzifix beim Leopoldstein geschehen?

Unser Leser Helmut Stanzl erlebte bei einem Spaziergang eine unangenehme Überraschung. Er schreibt uns: „Etwa 100 Meter nach der Hütte am Leopoldstein Richtung Sternwarte steht seit Jahrzehnten dieser Bildstock, hatte aber immer ein Kruzifix. Dieses war jetzt ausgebrochen, also weg.“ Er fragt sich, wo es geblieben ist. Eine Stadtsprecherin erklärt: „Das Kreuz aus Eichenholz wurde 1975 an dieser Stelle aufgestellt. Der Korpus wurde bereits mehrfach zerstört beziehungsweise gestohlen und bislang vom städtischen Forstamt immer wieder erneuert.“ Vor kurzen sei die Christusfigur erneut zerstört worden – mit besonderer Brutalität: „Sie haben den Körper herausgebrochen, während die ausgebreiteten Arme am Kreuz verblieben.“ Jetzt möchte die Stadt etwas Neues probieren und eine Kunststofffigur einsetzen – „wohl wissend, dass gegen Vandalismus und primitive Zerstörungswut buchstäblich ‚kein Kraut gewachsen‘ ist.“ jola



Hier hing seit 1975 ein Kruzifix aus Eichenholz. Wiederholt fiel es Vandalismus zum Opfer. Foto: privat

Die h-Moll-Messe im Mittelpunkt

8. Summer School zu Musik und Religion

RNZ. „Spiritus musicae“ lautet der Titel der 8. Heidelberger Summer School zu Musik und Religion vom 27. bis 30. Juni. Es handelt sich um ein Kooperationsprojekt der Hochschule für Kirchenmusik mit der Theologischen und Musikwissenschaftlichen Fakultät der Universität Heidelberg mit dem Thema „Klangraum – Raumklang“. Virtuell überwölbt wird die Summer School vom großen Klangraum der h-Moll-Messe von J. S. Bach, deren einzelne Sätze an jeweils einem Veranstaltungstag erklingen.

> **Donnerstag, 27. Juni:** Bach – Messe h-Moll (Kyrie und Gloria), Henry Purcell / Sven-David Sandström (Hear my Prayer), Barockorchester mit „L'arpa festante“, Badischem Kammerchor, Heidelberger Kantorei und Solisten, Leitung: Bernd Stegmann. Karten zu 15/10 Euro an der Abendkasse.

> **Freitag, 28. Juni:** Vorträge, Hochschule für Kirchenmusik, Hildastraße 8, Raum C. 10.30 Uhr, „Die Orgel als Klangkörper im Klangraum: Gedanken zum Spannungsverhältnis von Musik und Architektur“ (Prof. Michael G. Kaufmann). 11.30 Uhr, „Geographische und konfessionelle Klangräume im Mitteleuropa des 18. Jahrhunderts“ (Prof. Silke Leopold). 12.30 Uhr, „Musik im Raum – Raum in der Musik: Eine historische Annäherung“ (Dr. Joachim Steinheuer). 14 Uhr „Bach und die Zeit: Die Entstehung der h-Moll-Messe“ (Dr. Paul Tarling). **Konzernacht**, Peterskirche, 19 Uhr, Bach, Messe h-Moll – Credo; 20 Uhr, „Zwei Orgeln im Dialog“; 20.30 Uhr, „Chor – Orchester – Tanz“; 22 Uhr, „Raummusik a cappella“; 23 Uhr „Chopin meets Gregorianik“ Karten zu 18/12 Euro an der Abendkasse.

> **Sonntag, 30. Juni:** Universitätsgottesdienst, Peterskirche, 10 Uhr; Verabschiedung von KMD Prof. Bernd Stegmann als Rektor und Professor für Dirigieren an der HfK; Bach, Messe h-Moll (Sanctus, Benedictus, Agnus Dei): Die Predigt hält Prälat Traugott Schächtele.

Info: https://www.uni-heidelberg.de/termine/spiritus_musicae_2019.html

Mit dem Rolli bis zur Molkenkur

Neues Buch von Gästeführerin Susanne Kahlig in der Reihe „Heidelberg zu Fuß“ – Auch Rollstuhlfahrer wurden bedacht

Von Karin Katzenberger-Ruf

In 88 Sekunden vom Kornmarkt hoch zum Schloss: So schnell geht das mit der Bergbahn. Die Bahn, die ab dieser Station auf ihrer mit 43 Prozent steilsten Strecke am Königstuhl zur Molkenkur weiter fährt, verfügt über ein behindertengerechtes Abteil, in das gut zwei Rollstühle nebeneinander passen. Im Eingangsbereich am Kornmarkt gibt es eine Hebebühne als Einstiegshilfe, oben Überbrückungshilfen zwischen Bahnsteig und Abteil und an allen Stationen hilfsbereites Personal.

Das hat Susanne Kahlig bei der Recherche zu ihrem dritten Buch in der Reihe „Heidelberg zu Fuß“ festgestellt. Die Gästeführerin mit eigener Agentur hat ihr Herz ganz und gar an Heidelberg verloren. So beschreibt sie das selbst. Deshalb will sie bei ihren Führungen und eben in Büchern ganz viel über diese schöne Stadt vermitteln. Dass zu den zehn Routen im neuen Buch auch das Kapitel „Mit dem Rolli durch die Altstadt bis zur Molkenkur“ gehört, ist einem Zufall zu verdanken. Denn Susanne Kahlig ist alle Jahre wieder mit einem Stand auf dem Heidelberger Weihnachtsmarkt vertreten. Dort lernte sie Kirsten und Sabine Haberkorn aus Kirchheim kennen. Beide Frauen sind an Multipler Sklerose (MS) erkrankt, und Sabine ist immer mehr auf den Rollstuhl angewiesen.

Das Paar ist dennoch gern in der Altstadt unterwegs. Doch schon die Fußgängerzone scheint stellenweise zum Hindernislauf zu werden. Offenbar gibt es da ein unsichtbares Gefälle, das es Rollstuhlfahrern nicht leicht macht, in der Spur zu bleiben. Das Kopfsteinpflaster in einigen Seitengassen ist ebenfalls eine Herausforderung.

Bei der Rolli-Route erklärt die Autorin beispielsweise das Bunsen-Denkmal am Anatomiegarten. Der Chemiker, der unter anderem den nach ihm benannten „Bunsenbrenner“ erfand, lebte 44 Jahre in Heidelberg und soll wegen seiner offenen Art bei der Bevölkerung sehr beliebt gewesen sein. Hat die Bronzestatue deshalb zwei Weltkriege überlebt, ohne



Sabine Haberkorn im Rolli und Kirsten Haberkorn waren für Gästeführerin und Autorin Susanne Kahlig (r.) Inspiration für ihr neues Buch in der Reihe „Heidelberg zu Fuß“. Darin gibt es auch ein Kapitel zum Thema „Mit dem Rolli durch die Altstadt bis zur Molkenkur“. Foto: kaz

zur Herstellung von Kanonen eingeschmolzen worden zu sein? Davon geht Susanne Kahlig aus und beschreibt in dem Kapitel auch, dass Gäste aus den USA bei den Führungen etwas über den „Bunsenbörner“ erfahren wollen.

Im Buch lenkt sie den Blick nach der Bunsen-Szenerie auf das „Haus zum Riesen“ gegenüber. Das barocke Stadtpalais aus dem Jahr 1707 heißt so, weil oberhalb des Balkons über dem Eingang eine große Statue seines ersten Besitzers thront. Es war Generalleutnant Eberhard Friedrich von Venningen. In dem Gebäude sind Steine vom Dicken Turm

aus der Schlossruine verarbeitet. Baumeister war Johann Adam Breunig, der während des Wiederaufbaus von Heidelberg nach der Zerstörung 1689 am Ende des Erbfolgekriegs mit Frankreich auch die Alte Universität und das Jesuitenkolleg schuf.

Susanne Kahlig versteht es prima, leicht und beschwingt durch die Geschichte zu führen, nennt aber auch barrierefreie Geschäfte beim Namen: In dem Fall sind das die Buchhandlung Schmitt & Hahn und die Schokolade- und Eiscrème-Manufaktur Schmelzpunkt. Die Gästeführerin, die im Jahr 2000 in dieses

Gewerbe einstieg, nimmt die Leserschaft nicht nur mit auf die klassische Tour durch die Altstadt oder das Schloss, sondern wandelt auf Merians Spuren auch bis zum Stift Neuburg, erkundet das Neuenheimer Feld samt Botanischem Garten und Heidelberger Zoo, stellt die schönsten Ecken der Stadtteile Rohrbach und Handschuhshaus vor. Zu jeder Route gibt es einen Übersichtsplan samt ungefährer Gehzeit. Auch ein Serviceteil gehört zum mit zahlreichen Fotos bestückten Buch.

Info: Susanne Kahlig, „Heidelberg zu Fuß“, 176 Seiten, 14 Euro.

Löwengebrüll statt Wecker

Beim ersten Zoo-Camp können Kinder im Tiergarten übernachten – Nachtaktive Tiere live erleben

RNZ. Wer schon immer einmal eine Nacht im Zoo verbringen wollte, der hat jetzt wieder die Chance dazu. Denn am letzten Juni-Wochenende, 29. und 30. Juni, findet das erste Zoo-Camp in diesem Jahr statt. Kinder und Jugendliche ab acht Jahren können an insgesamt drei Wochenend-Terminen eine Nacht im Zoo verbringen. Von samstags um 17 Uhr bis sonntags um 11 Uhr begeben sich die mutigen Teilnehmer unter anderem auf eine spannende Exkursion mit Fledermausdetektor und Nachtsichtgerät und übernachten anschließend auch im Zoo. Tickets für das Zoo-Camp gibt es für 80 Euro im Vorverkauf an der Zookasse.

Beim Zoo-Camp erwartet die Kinder ein abenteuerliches Programm rund um

die nachtaktiven Tiere des Zoos, bei denen sie das eine oder andere Mal ihren Mut und Einfallsreichtum unter Beweis stellen müssen. Zunächst lernen die Teilnehmer an verschiedenen Stationen ihre eigenen Sinne kennen, bevor es bei einem Rundgang um die Sinne der Tiere geht. Bewaffnet mit Nachtsichtgerät und Fledermaus-Detektor gibt es auf dieser Exkursion allerhand Besonderheiten zu entdecken. Auf leisen Sohlen unterwegs im Zoo finden die Kinder heraus, welche Tiere nachts schlafen und welche zu dieser Zeit erst richtig aktiv werden. Auch der nächtliche Besuch im Raubtierhaus hinterlässt bleibende Eindrücke.

Gegen Mitternacht beginnt die einzigartige Nachtsafari, bei der die Kinder

knifflige Rätsel lösen müssen. Müde und erschöpft legen sich schließlich alle in ihren selbst gebauten Strohbetten in der Scheune des Zoos schlafen. Begleitet von den nächtlichen Geräuschen im Zoo fühlt man sich so ganz schnell wie in einem Camp mitten in der Wildnis.

Geweckt vom Gebrüll der Löwen erwartet die Teilnehmer am nächsten Morgen dann noch ein ausgiebiges Frühstück und eine kleine Überraschung, bevor sie um 11 Uhr von ihren Eltern abgeholt werden.

Termine für die Zoo-Camps sind: 29./30. Juni, 6./7. Juli und 13./14. Juli. Weitere Infos gibt es online unter www.zooschule-heidelberg.de oder telefonisch unter 06221 / 3955713.

Sperrungen beim Brückenfest

RNZ. Der Verein „Alt Heidelberg“ lädt am kommenden Samstag und Sonntag, 29. und 30. Juni, wieder zum alljährlichen Brückenfest ein. Aus diesem Anlass sind die öffentlichen Verkehrsflächen im Bereich des südlichen Brückenkopfes der Alten Brücke sowie die Einmündungen Haspelgasse, Fischmarkt und Steingasse am Samstag von 13 bis 24 Uhr und am Sonntag von 11 bis 22 Uhr für den Verkehr gesperrt.

Der Aufbau der Verkaufshütten beginnt bereits am morgigen Mittwoch, 26. Juni, ab 9 Uhr. Zwischen 22 Uhr und 8 Uhr ruhen die Aufbauarbeiten. Das Brückenfest wird am Samstag, 29. Juni, um 13 Uhr eröffnet. Mehr als 70 Ehrenamtliche sorgen dann wieder für eine rauschende Feier in der Altstadt.

Der Schüler entscheidet, was und wie er lernt

Die Internationale Gesamtschule Heidelberg wird zur „Dalton-Schule“ – Die Idee: Kinder sollen selbstständig Lerninhalte erarbeiten

Von Maria Stumpf

Eigenverantwortliches Arbeiten contra klassisches Unterrichten: Mit der Entscheidung für die „Dalton-Pädagogik“ als ein Schulprinzip hat sich die Internationale Gesamtschule Heidelberg (IGH) für eine Auseinandersetzung mit den Prinzipien Verantwortung, Zusammenarbeit und Selbstständigkeit entschlossen. Das Leitmotiv: „Freiheit in Gebundenheit“. In diesen Tagen erhielt sie dafür nach vier Jahren intensiver Vorarbeit die Zertifizierung von der „Dalton Vereinigung Deutschland“. Rund 15 Dalton-Schulen gibt es im Land. „Und wir sind dabei“, freut sich Schulleiter Werner Giese.

Der Dalton-Unterricht – benannt nach der Stadt Dalton in Massachusetts in den USA – ist ein reformpädagogischer Ansatz und wurde von der Lehrerin Helen Parkhurst (1887-1973) entwickelt. Laut „Dalton-Vereinigung“ erfährt er in den vergangenen Jahren neue Aufmerksamkeit. Die Kinder sollen demnach möglichst selbstständig Lerninhalte erarbeiten. Auf diese Art könnten die heterogen zusammengesetzten Gemeinschaften auch bei unterschiedlichen Lernniveaus erhalten bleiben. Das Motto: „Schwerpunkt der Schule ist das Lernen und nicht das Lehren.“ In seinen Grundideen ähnelt der Dalton-Unterricht der Montessori-Pädagogik.

Schon immer habe die IGH integrierten Unterricht angeboten, betont Schulleiter



Die Internationale Gesamtschule zählt künftig zu einem Kreis von rund 15 Schulen in Deutschland, die das „Dalton“-Konzept verfolgen. Foto: Hentschel

Giese. Als die Landesregierung vor zehn Jahren im Bildungssektor ihr Hauptaugenmerk allerdings auf Gemeinschaftsschulen legte, habe man einen Mittelweg gesucht – und in der Dalton-Struktur auch gefunden: „Wir integrieren und trennen in den Schultypen, aber mit großer Durchlässigkeit.“ Zunächst wurde das neue Konzept in der Orientierungsstufe umgesetzt.

Wie das funktionierte, hat Werner Schenk von der „Dalton Vereinigung“ für die Zertifizierung überprüft. „Klappt“, so jetzt sein Resümee. Das „Selbsttun als Lernkultur“ sei das Prinzip dieser Pädagogik, „egal, in welchem Alter“. Und wie geht das im Detail? Jedes Kind bekommt pro Schuljahr einen Dalton-Planer für die Hauptfächer mit angebotenen Themen und

Lehrkräften. In der Dalton-Zeit – das sind sechs Stunden in der Woche – geht es um Zeit zum Üben in Ruhe und Zeit für Neugier. Der Schüler legt zum Beispiel am Anfang einer Woche fest, in welcher Stunde er was mit wem und wo machen möchte. Lehrer helfen bei der Auswahl. Eine Dalton-Themen-Phase dauert drei Wochen. In dem Dalton-Planer sind außerdem Regeln und Kontrollmechanismen aufgelistet, er dient auch als Beleg für Anwesenheit, als Kommunikationsmittel zwischen Schüler, Lehrkraft und Eltern und als Mittel zur Selbstschätzung: Was kann ich schon, was noch nicht?

„Gut“, finden die 15- und 16-Jährigen Mira, Louisa und Aleena das Prinzip ihrer Dalton-Stunden. „Das ist aber nicht zum Rumhängen“, betonen sie. „Es ist praktisch, weil man die Hausaufgaben nicht alleine machen muss und sich super gut auch mal mit anderen Lehrern auf eine Arbeit vorbereiten kann.“

Es war Lehrerin Pia Fichtner-Siegel, die sich seit 2013 für die Umsetzung der Dalton-Pädagogik an der IGH im Lehrerkollegium, bei den Eltern und bei den Schülern einsetzte. Mit den Erkenntnissen aus den letzten Jahren ist sie davon nun mehr denn je überzeugt: „Die Kinder lernen nicht nur für die Schule, wir machen sie auch für das Leben fit. Sie gehen motivierter zur Schule.“ Wenn sie im Sommer in Pension geht, übernimmt Kollege Nicki Mayerhöffer ihre Aufgaben in der Dalton-Koordination.